

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das allerneueste Pariser Koch-Buch

Strasburg, 1752

XVIII. Von allerley Sorten Haar-Puder.

urn:nbn:de:bsz:31-69960

Sieb lauffen ; was nicht durchfällt, stoffet wieder, bis alles durch ist. Lasset sodann eine kleine Hand voll Gummi Adragant über Nacht in Romeranztblüth-Wasser weichen, und treibet es durch ein weiß Tuch, welches nicht zu grob noch zu rein ist.

Thut hernach euren Gummi in euren gestossenen Zucker, und thut zwey Quintlein Umbrass-Essenz dazu. Menget alles wohl unter einander, bis der Teig fertig ist.

Machet denselben mit einer Rolle breit, und schneidet nach Belieben eure Täselein, und thut sie immittelst auf Papier in die Luft zu trocknen. Im Sommer muß man sie vor den Fliegen mit einem andern Papier zudecken. Man muß sie nicht aufheben sie seyen denn recht dürr.

Die Mödel, deren man sich bedienet, die Mund-Täselein zu schneiden, sind von weißem Blech, und sehen aus wie ein Hörnlein oder wie ein Fingerhut ; so daß wenn man sie auf den dünnen Teig setzet und drehet, die Täselein darinnen stecken bleiben, und wenn man in das andere End blaset, so fallen sie heraus.

Achtzehendes Capitul.

Von dem Pulver oder Puder à la Maréchale. und von allerley Sorten Haar-Puder.

WAn kan einiger massen sagen, daß dieser Articul nur ein Neben-Werck eines Zucker-Canditoren-Inspectoris sey. Er kan

350 Von allerley Sorten Saar-Puder.

kan in seiner Profession für geschickt gehalten werden, ohne den Inhalt davon zu wissen. Man kan aber auch sagen, daß man ihn noch höher achten würde, wenn er es vollkommen wüßte. Es kommt aber alles auf folgende Stücke an.

Grosse Poudre à la Maréchale.

Größlichtes Pulver oder Puder auf Marschall Art zu perfumiren.

Nehmet ein Pfund Iris oder Veil-Wurk, vier und zwanzig Loth durre Pomeranzen-Blüthe, acht Loth Coriander, ein halb Pfund Rosen von Provins, vier Loth von dem Saß von Engel-Wasser, zwey Loth Calmus, vier Loth wilden Galgant, ein Loth Gewürk-Nägelein, Zerstoffet alle diese Waaren nach einander in dem Mörsel, und mischet sie hernach so wohl unter einander, daß von einer jeglichen Sorte an einem Ort nicht mehr als am andern sey, so ist der Puder oder das Pulver fertig.

Auf eine andere Art.

Nehmet vier und zwanzig Loth Veil-Wurk, ein halb Pfund durre Pomeranzenblüthe, acht Loth Rosen von Provins, acht Loth Rosen-Holz, zwey Loth Benzoin, ein Loth Storax, ein Loth gedörte Pomeranzen-Schalen, ein Loth durren Majoran, zwey Loth wilden Galgant, ein Loth Calmus, ein Loth Gewürk-Nägelein, vier Loth Citranisches Sendl-Holz. Stoffet alle diese Sachen nach einander in dem Mörsel, mischet sie wohl unter einander, so ist der Puder fertig.

Noch

Noch eine andere Art.

Nehmet ein Pfund Beil-Wurz, ein halb Pfund dürre Pomeranzenblüthe, acht Loth Rosen von Provins, vier Loth Citranisches Sendl-Holz, zwey Loth dürre Citronen-Schalen, eben so viel dürre Pomeranzen-Schalen, ein Loth Majoran, ein Loth durren Lavendel, zwey Loth Calmus, vier Loth wilden Galgant, zwey Loth Benzoin, ein Loth Storax, ein Loth Ladanium. Zerstoffet alle diese Waaren in einem Mörser nach einander, und mischet sie wohl unter einander, so ist der Puder fertig.

Pot Pourri pour faire des Sachets.

Allerley Sachen um wohlriechende Säcklein zu machen.

Nehmet vier und zwanzig Loth gemeine Rosen-Blätter, anderhalb Pfund Lavendel, wovon ihr nur den Samen nehmet; vier und zwanzig Loth Majoran, davon ihr nur die Blätter nehmen sollt; zwölf Loth Thymian, wovon ihr auch nur die Blätter nehmet; acht Loth Myrrhen-Blätter, acht Loth Stein-Klee, davon ihr ebenfalls die Blätter nehmet, zwey Loth Rosmarin-Blätter, zwey Loth Lorbeer-Blätter, vier Loth Gewürz-Nägelein, halb gestossen, ein Pfund Muscat-Rosen-Blätter, so viel Pomeranzenblüthe als ihr immer könnet, Nelcken-Blätter so viel als von der Pomeranzenblüthe; Thut solches alles in einen Hasen, immer eine Lag Blumen und eine Lag Saltz über einander, bis der Hasen mit allen oberwehnten Sachen ange-

angefüllet ist: Decket denselben wohl zu, und rühret allezeit über den andern Tag mit einem Stecken alles unter einander, so daß ihr denselben während der Sommer-Hitze an die Sonne stellet, wenn es aber regnet, so muß man ihn ebenfalls, gleichwie alle Abend wieder weg thun. Wenn ein Jahr um ist, macht man Säcklein daraus, und thut nach Belieben perfumirten Cypersischen Puder dazu.

Butons de Rosés. Rosen-Knospen.

Als ehedem die wohlriechenden Sachen Mode waren, war keine Dame zu finden, die sich nicht einen Ruhm daraus gemacht hätte auf ihrem Nacht-Tische präparirte Rosen-Knospen, und sauber zugerichtete wohlriechende Säcklein zu haben. Man trug diese Säcklein bey sich, und legte sie unter das Kopf-Küssen, so daß man sagen konnte, man schliefe im guten Geruch. Man hatte auch perfumirte Weiden-Körbe oder Kuffers, die Kleider der Damen darein zu thun; perfumirte Taschen für die Damen; perfumirte Perücken-Schachteln, wiederum andere zu der weissen Wäsche: Man hatte wohlriechende Toilettten, perfumirte Baumwolle: Über dieses wurden auch die Fächer oder Eventails und die Handschuh perfumirt, so daß man überall im guten Geruch war. Heut zu Tag aber, da man von dergleichen perfumiren nichts mehr wissen will, als solche die der Gesundheit schädlich, so hat man mit allen diesen Kleinigkeiten nichts mehr zu thun.

Puder

Puder zu den Haaren.

Poudre de Roses communes.

Saar-Puder mit gemeinen Rosen-Blättern.

In eine Kiste, worinn zwanzig Pfund Stärck-Mehl sind, thut ein Pfund Rosen-Blätter, und mischet sie mit der Hand wohl darunter, so daß überall Rosen-Blätter sind. Rühret das Stärck-Mehl alle vier Stunden wohl unter einander, damit sich die Blätter nicht erhizen. Des andern Tages um die Stunde, da ihr sie hinein gethan, siebet das Stärck-Mehl, daß ihr die Rosen-Blätter davon thut, und thut andere in gleicher Quantität dazu. Solches solt ihr drey mal nach einander thun, und während der Zeit die Kiste offen stehen lassen, bis ihr keine Rosen-Blätter mehr darunter thut.

Poudre de Roses musquées.

Puder mit Bisem-Rosen.

Weil man die Bisem-Rosen nicht in so grossem Ueberfluß hat, als die gemeinen, so muß man zum Pudermachen nur so viel Stärck-Mehl nehmen, als die Proportion desselben mit den Rosen-Blättern erfordert, damit allenthalben Rosen-Blätter sind. Diese Rosen muß man vier und zwanzig Stunden im Puder lassen. Wenn diese Zeit verlossen ist, thut man sie heraus und andere hinein, und das muß man bis zum dritten mal thun. Es ist nicht nöthig, daß man die Blumen umrühre, denn
3 diese

354 Von allerley Sorten Saar-Puder.

diese erhitzen sich nicht. Die Kiste soll zu bleiben, damit der Geruch sich nicht ausdünste.

Poudre de fleurs d'Orange.

Puder mit Pomeranzenblüthe.

In eine Kiste, worinn fünf und zwanzig Pfund Stärck-Mehl sind, thut ein Pfund Pomeranzenblüthe, so daß sie aller Orten gleich ausgetheilet werde. Rührt den Puder wenigstens zwey mal des Tages um, damit sich die Pomeranzenblüthe nicht erhitze. Wenn vier und zwanzig Stunden vorüber sind, so thut dieselbe heraus, und thut eben so viel frische Blüthe wieder hinein, und das thut drey Tage nacheinander. Wenn euch der Geruch davon nicht stark genug zu seyn düncket, so könnet ihr zum vierten mal frische Blüthe drein thun. Man muß die Kiste immer zu halten, sowol wenn die Blüthe darinnen ist, als wenn sie nicht mehr darinnen ist. Dieser Zusatz wird den Puder vollkommen gut machen.

Poudre de Jasmin.

Puder mit Jesmin-Blumen.

In eine Kiste, da zwanzig Pfund Stärck-Mehl sind, thut tausend Jesmin-Blumen alenthalben gleich ausgetheilt darein, indem ihr immer eine Lage Puder und eine Lage Blumen macht, und lasset also eure Blumen vier und zwanzig Stunden darinnen stehen, ohne sie umzurühren; denn der Jesmin erhitze sich nicht.

Herz

Don allerley Sorten Saar-Puder. 355

Hernach kömnet ihr den Puder durch ein Sieb lauffen lassen, die Blumen weg und eben so viel frische wieder hinein thun. Fahret also drey Tage nach einander fort, so wird euer Puder fertig seyn. Soll der Geruch stärker werden, so kömnet ihr zum vierten mal noch frische Blumen hinein thun. Man kan dadurch eines jeden Gusto vergnügen.

Poudre de Jonquille.

Puder mit Jonquillen.

Bei der Composition dieses Puders sollet ihr eben so zu Werke gehen, wie bey dem Puder mit Bisam-Rosen. Nach der Quantität Blumen, die ihr habt, richtet euch mit dem Puder, so daß überall unter dem Puder Blumen seyen, und nach Verfließung vier und zwanzig Stunden thut sie heraus, und frische an die Stelle. Solches thut drey Tage nach einander, hernach werdet ihr euren Puder brauchen können.

Poudre d'Ambrette. Puder mit Ambra.

Nehmet fünf Pfund Jesmin-Puder, und fünf Pfund Bisam-Rosen-Blumen, und menget es unter einander. Füllet hernach einen Sack mit diesem Puder, schüttet zwey Quintlein Ambra-Essenz darunter, mischet es unter einander, und siebet den Puder bis auf die Knollen, die von der Essenz werden entstanden seyn. Thut unter diese Knollen wieder von diesem Puder, und lasset denselben wieder durch ein Sieb fallen, bis alles trocken worden und durchgefallen.

356 Von allerley Sorten Saar-Puder.

Mischet hernach alles wohl unter einander, und hebt den Puder auf.

Obgleich der weisse Puder mit Blumen perfumirt ist, so ist es noch nicht genug, sondern man muß einen Weyrauch machen, wie hier folget, um denselben zur Perfection zu bringen; Alsdenn wird nichts mehr daran fehlen.

Parfum pour parfumer les autres Poudres.

Weyrauch die andern Sorten Puder zu perfumiren.

Nehmet zwölf Pfund Ambra-Puder, oder eine andere Gattung, wenn ihr wollet; thut hernach in einen Mörsel ein halb Quintlein Cibeth, und einer Ruß groß Zucker, und stoffet sie zusammen. Thut von diesem Puder dazu laßet ihn durch ein Sieb gehen, und was von den Knollen übrig bleibt, das stoffet wieder, und wenn alles durch ist, so stoffet auf eben die Art ein Quintlein Bisam, und mischet alles wohl unter einander.

Ihr könnet vier Loth von diesem Puder in ein Pfund Jesmin- oder Pomeranzenblüth-Puder thun, das macht eine angenehme Vermengung des Geruchs, und vertreibt viel vom Blumen-Geruch.

Poudre purgée à l'Eau de vie.

Puder der mit Brantwein gereinigt ist.

In eine Kiste, worinn zehen Pfund Stärck-Mehl sind, schüttet einen Schoppen Brantwein, und mischet alles wohl unter einander. Laßet denselben hernach tröcknen. Wenn er trocken

trocken ist, so stoffet ihn, und laffet ihn durch ein Sieb lauffen, so ist er fertig.

Poudre de Violette ou d'Iris.

Puder mit Veil = Wurz.

Es ist weiter nichts dabey zu thun, als das man die Veil-Wurz stoffet und durchsiebet. Dis ist ein guter Haar-Puder, und riechet natürlich nach der Veil-Wurz. Man kan keinen andern von diesem Geruch machen, weil die Viol-Blume nicht Kraft genug dazu hat.

Poudre de mouffe de Chêne, autrement dit, de Cypre.

Saar-Puder von Eichen = Moos, sonst Cypern genant.

Man muß erstlich das Eichen-Moos wenigstens drey Tag lang in einer guten Quantität Wasser weichen, hernach thut man es heraus und druckt es wohl aus. Hernach muß man es noch oft und vielmals waschen, bis das Wasser ganz rein bleibt; alsdenn thut man es aus dem Wasser, und drucket es wohl aus, und läßt es an der Sonnen tröcknen, wornach man selbiges alle zwey Stunden, indem es nach und nach dürr wird, sorgfältig umrühret, damit es sich nicht erhitzet, und wenn es endlich recht trocken ist, so thut ihr wie hier folget. Wenn ihr das Moos zerstoßen wollet, so füllet euren Mörser damit an, werffet ein Glas Wasser darauf, und stoffet es; es wird ohnfehlbar zu kleinen Stücklein gestossen werden, welches nicht geschehen wür-

de, wenn man es nicht also befeuchtete. Wenn man es so weit gebracht hat, so thut man es wieder an die Sonne, und wenn es recht trocken ist, so kan man es leicht im Mörser klein stossen, wornach man es denn durch ein feines Sieb muß gehen lassen.

Die letzte Reinigung die man mit dem Cypriſchen Puder vornimmt, bestehet darinnen, daß man ein oder zwey mal Jesmin-Blumen oder Bisem-Rosen darunter thut, wie unter die andern Sorten. Es nimmt derselbe darum den Geruch nicht an, wie die Stärke, sondern er wird dadurch nur in Stand gesetzt, den Geruch, den man ihm geben will, leichtlich anzunehmen.

Poudre de Franchipanne.

Saar-Puder von Franchipane.

Nehmet sechs Pfund Pomeranzenblüth-Puder, und sechs Pfund Eichen-Moos-Puder, mischet beyde Sorten wohl unter einander; laffet hernach den Boden von eurem Mörser und das dicke End seines Stempfels so warm werden, daß es seinen eigenen Schweiß verzehret. Gießet darein zwey Loth Amber-Essenz, und zu gleicher Zeit eine Hand voll von diesem Puder; rühret alles wohl unter einander mit dem Stempel, indem ihr immer Puder dazu thut, bis der Mörser ganz voll ist. Schüttet sodann was im Mörser ist in ein Sieb, und thut von dem Puder wieder darauf, und laffet ihn durch das Sieb in eine Kiste fallen, damit der Geruch sich nicht verthehret, und die Knollen, so noch übrig

übrig sind, und durch die Essenz zusammen entstanden, thut wieder in den Mörser, und stößet sie wieder, indem ihr immer von dem Puder wieder drein thut und drunter menget, womit ihr so lange fortfahret, bis alles durch ist, hernach thut ihr was hier folget.

Thut in den Mörser ein halb Quintlein Zibeth mit einer Nuß groß Zucker, reibet beides wohl untereinander, thut nach und nach Puder hinein, und mischet ihn mit dem Stempfel darunter: Schüttet hernach alles in ein Sieb, und lasset es durchlauffen, thut es hernach wieder in den Mörser mit den Knollen, so vom Zibeth entstanden, und stößet sie wieder, indem ihr immer Puder zusetzet, und fahret also fort, bis alles durch ist; sodann mischet alles wohl untereinander, und wenn solches geschehen, könnet ihr euch des Puders bedienen.

Dieser Puder hat einen angenehmen Geruch, die Farb davon ist Aschengrau, und schickt sich gar wohl zu allerley Farben von Haaren.

Auf eine andere Art.

Ihr könnet Cypriſchen Puder mit Puder von Stärckmehl in gleicher Quantität vermengen, und Blumen darein thun, wie in den Pomegranzenblüth- oder Jesmin-Puder; wenn ihr es hernach für gut befindet, so könnet ihr ihm den Ambra-oder Zibeth-Geruch geben, wie man es hier oben angezeigt, so wird der Puder recht gut seyn.

Auf eine andere Manier.

Wenn ihr den einen oder den andern von beyden vorhergehenden Articuli wohl beobachtet, und ihr demselben einen Bisam-Geruch beybringen wollet, so thut nur achtzehn Gran Zibeth, und ein halb Quintlein Bisam dazu, und macht ihn mit Zucker auf eben die Art, wie man den Zibeth annacht, so wird der Geruch davon sehr gut seyn.

Wie man den Ciprischen Puder wie zu Montpellier perfumiren soll.

Nehmet zwey Pfund puren Eichen-Moos-Puder, so mit Blunten gereinigt worden, wie man es an seinem Ort gesagt hat. Reibet, wie erst gesagt, achtzehn Gran Zibeth mit ein wenig Zucker darunter, und hernach ein halb Quintlein Bisem auf gleiche Art. Wenn solches geschehen, so thut euren Puder in eine wohl verschlossene Schachtel. Der Geruch davon wird vortreflich seyn. Man braucht sehr wenig davon auf eine Barrucke oder auf den Kopf zu thun, damit er wohl rieche.

Avertissement.

Weil in die Composition der Puder, wovon man erst gehandelt hat, viele stark und wohlriechende Sachen kommen, und diejenigen, die solchen machen wollen, in der Wahl der dazu benöthigten Materialien sich leichtlich betriegen könnten; als hat man für nöthig erachtet, folgende Anmerkung hierüber zu machen.

Anmer-

Anmerkungen, die vornehmsten Waaren,
die man zu oberwehnten Gattungen, Pu-
der gebraucht, recht kennen zu lernen.

Von dem Ambra.

Weil der Ambra eine unansehnliche Waar
ist, welche viel Geld kostet, so ist es gut, wenn
die Personen, die ihn kauffen wollen, eine rech-
te Kenntniß davon haben, welches sehr leicht ist,
wenn man bemercket, daß wenn der Ambra
verrochen ist, oder sonst eine böse Eigenschafft an
sich hat, man solches daran erkennet, daß er
überall voller weissen Lüpfelein ist: Das nennet
man auf Französisch renardé. Man muß auch
wohl Achtung geben, ob er nicht irgend einen
Geruch hat, der nicht zu seiner Eigenschafft ge-
höret. Man kan ihn probiren, indem man ei-
ne Nadel warm macht, und drein sticht. Man
wird leichtlich riechen können, ob der Geruch
von seinem Dampf angenehm ist. Man hat
bey dem schwarzen Ambra keine sonderliche ande-
re Zufälle zu vermeiden.

Viele haben von dem Ambra geschrieben;
man will hier eben keine Dissertation davon ma-
chen. Man kan aber aus vielen bewährten
Scribenten versichern, daß der Ambra im Meer
wächst, und eine Art Schaum ist, der von den
Wellen an das Ufer getrieben wird, und nach-
gehends hart wird.

Vom Bisam und den Bisam-Blasen.

Damit man den Bisam desto leichter erkennen
kan, so wollen wir die Neugierigkeit vieler Leu-
te zu

te zu vergnügen, allhier anzeigen, woher er kommt. Der Muscus ist ein Thier, welches sich in den warmen Ländern antreffen läßt, und welches die Jäger auf der Jagd müde machen, um solches lebendig zu fangen. Und wenn sie es gefangen haben, so stechen sie ihm in alle Theile des Leibes mit einer spitzigen vergifteten Nadel. Das Gift an dem Eisen macht, daß das Blut dieses Thieres nicht heraus fließen kan. An jedem Ort hingegen, wo man hinein gestochen hat, setzt sich das Geblüth als eine Blase zusammen, und damit das Blut nicht wieder in den Leib zurück fließet, so schneiden sie diesem Thier den Bauch auf, und ziehen das kleinste Gedärme heraus, und binden damit alle an dem Leib herum entstandene Blut-Blasen; lassen sie hernach an der Sonnen tröcknen, so daß das Blut gerinnet und verdorret, hernach schneiden sie diese Blasen Blut überall heraus. Das ist es, was man Bisem-Blasen nennet; und der wahre Bisem ist das Blut, so in diesen Blasen ist, welches wie gesagt geronnen und gedörret ist.

Die Bisem-Blasen sind die Blasen, welche das Blut in sich fasset, und nicht die Nieren von diesem Thier, noch die von den Nardern, wie ihrer viele glauben: Denn die Nieren von den Nardern taugen zu nichts; sie haben wohl einen kleinen Geruch an sich, er ist aber sehr schwach, und kan zum perfumiren nicht taugen. Was nun den Bisem betrifft, wenn er gut seyn soll, so muß er sich gar leicht mit den Fingern zerbrechen lassen, wie dörres Blut, welches doch
keine

Von allerley Sorten Saar-Puder. 363

keine Härte hat; denn wenn es zu hart und zu dürr ist, so ist es ein Zeichen, daß es zu alt ist, und daß er folglich seine gute Eigenschaft verlohren, und zu nichts mehr tauget.

Um denselben in gutem Stand zu erhalten, muß man ihn in einer bleyernen Büchse aufheben; weil das Bley ihn frisch hält, und die bleyerne Büchse wieder in eine andere thun, damit er nicht verrieche.

Von dem Zibeth.

Die Zibeth-Katze ist ein Thier, so einem Marder nicht ungleich siehet, Sie ist etwas grösser, und scheint von Natur sehr traurig zu seyn. Man sperret sie in ein eisern Kestich, und die Leute, die mit diesen Thieren umgehen, wissen was für eine Zeit man dazu erwählen soll, daß man sie schwitzen mache, indem man viele Glut-Pfannen mit Feuer um ihren Kestich herum setzet: Dieses hilft der Natur dieses Thiers, und weil der Schweiß davon sehr dick ist, so hebt man mit einem helfenbeinernen Messer allen Schweiß auf, der sich unter den Achseln und Schenkeln dieses Thieres befindet; und das ist es, was wir Zibeth nennen. Wenn es neu ist, so ist es weiß, und noch nicht im Stande gebraucht zu werden; und wenn es zu alt ist, so ist es ganz braun, und tauget auch nichts; Es muß aber recht goldgelb seyn, und von sehr starckem Geruch, der zugleich doch angenehm sey; sonderlich aber muß es sich nicht ziehen lassen; dann da hätte es Gefahr, daß Honig darunter wäre.

wäre. Um selbiges in gutem Stande zu erhalten, muß man es in einen gläsernen Topf thun, und diesen Topf in eine bleyerne mit Baumwolle ausgefütterte Büchse legen.

Von dem Benzoin.

Der geringe Benzoin ist gemeiniglich sehr braun; der beste aber ist derjenige, der Perlens-Art ist, voll grosser weisser Thänen, klar, glänzend, von starkem Geruch und sehr rein ist. Er siehet wie die Mandeln aus, die mit Honig eingemacht sind. Man hält dafür, daß derselbe aus Arabien kommt, und daß er in dem Berge gefunden wird, da der Weyrrauch wächst. Er wird hart und zum Stein, wie wir es sehen: das ist es, was die Alten Myrrhen zu nennen pflegten.

Von dem Storax.

Es ist nicht schwer zu erkennen, ob der flüssige Storax gut ist, weil er nicht anders seyn kan. Was den trockenen Storax betrifft, wählet man nur den dürresten, wenn man denselben pulverisiren will: Auffer diesem Fall ist der weichste der beste. Denn wenn er neu ist, läßt er sich zerbrechen wie die Lebkuchen, und alsdenn ist sein Geruch am besten. Er kommt auch aus Arabien, und es ist ein Gummi, so aus einem Baum fließet. Der Geruch davon ist sehr gut, besonders in den Compositionen, welche zum Brennen gemacht werden.

Von

Von dem Peruanischen Balsam.

Der Peruanische Balsam wird an der Stärke seines Geruchs erkannt. Dieser muß stark und angenehm seyn, wenn er gut seyn soll, und um zu erkennen, ob er nicht verfälscht ist, muß man ein Strohhalm in den Balsam tauchen, und es auf ein Glas voll Wasser austropfen lassen. Wenn der Tropfe Balsam auf dem Boden fällt, ohne etwas über dem Wasser zu lassen, so ist er gut, wo nicht, so kan man daraus urtheilen, daß er vermengt ist.

Vom Macanet.

Man muß die Macanet-Körner aufschlagen; wenn sie gelb sind, so ist es ein Zeichen, daß er alt ist; denn wenn er gut und neu seyn soll, so soll der Kern inwendig weiß seyn, und der Geruch ist davon weit besser.

Von dem Spiritu Vini.

Um zu probiren, ob der Spiritus Vini gut sey, kömnet ihr einen Löffel voll davon nehmen, und ein wenig Schieß-Pulver darein thun, und dasselbe anzünden; wenn das Pulver sich entzündet, und den Spiritum Vini mitnimmt, so ist dieser gut.

Ihr kömnet noch zur Prob von dem Spiritu Vini in einen Löffel thun, und denselben anzünden, und an einem Ort, da keine Luft ist, mit guter Weile brennen lassen. Wenn er ausgelöscht ist, und noch einige Feuchtigkeit hinterläßt, so ist es ein Zeichen, daß er nicht gut ist.


Von

Von der Stärcke.

Die weisse Stärcke, deren man sich zu dem Haar-Puder bedienet, ist diejenige nicht, womit man das weisse Zeug stärcket. Es ist darunter dieser Unterscheid, daß die, womit man stärcket, fett ist, die andere aber, die man zu dem Puder brauchet, sehr dürr ist; und so ist die weisseste und dürrste die beste.

Neunzehendes Capitel.

Von Seiffen-Kugeln.

ieses ist ein Articul, welchen man hier wohl hätte weglassen können: Weil er aber auch seinen Nutzen haben kan, so will man hoffen, er werde seine Stelle hier nicht vergeblich einnehmen.

Wie man die Seiffe reinigen soll.

Nehmet ein grosses Stück Seiffen und schabet sie klein; schneidet sie hernach ganz dünn, und thut alles zusammen in einen grossen Kessel übers Feuer, mit vier oder fünf halb Maas Wasser, und lasset eure Seiffe schmelzen und zergehen, indem ihr sie immer mit einem Stecken unrühret, bis sie recht zergangen ist. Hernach schüttet dieselbe in Geschirre, und lasset sie viele Tage stehen, bis sie recht vest ist. Schneidet sie hernach wieder so dünn ihr immer könnet, und lasset sie drocken werden, bis sie so dürr sey, als Holz: